

Ergebnis  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
Bier jährlich bei der  
Redaktion für  
Wetzheim 1 M 5 A,  
durch die Post  
im Oberamtsbezirk  
Wetzheim 1 M 25 A,  
auswärts 1 M 45 A.

Einrückungsgebühr  
die 3spaltige Zeile oder  
deren Raum 9 Bfg.,  
auswärts 10 Bfg.



Ergebnis  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für  
Wetzheim 1 M 5 A,  
durch die Post  
im Oberamtsbezirk  
Wetzheim 1 M 25 A,  
auswärts 1 M 45 A.

Einrückungsgebühr  
die 3spaltige Zeile oder  
deren Raum 9 Bfg  
auswärts 10 Bfg

# Amts- & Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Wetzheim

Nr. 23

Wetzheim, Donnerstag den 10. Februar 1887.

21. Jahrgang.

## Militär-Ausgaben.

Im „Beobachter“ wurde in letzter Zeit vorgerechnet, daß die Engländer auf den Kopf der Bevölkerung jährlich nur 1 M. 89 Pf. bezahlen müssen, ein Resultat, zu dem sich die Engländer gratulieren würden, wenns wahr wäre — giebt die Summe, welche Deutschland jährlich auf sein Heer verwendet, auf 561 Millionen Mark an. Dabei hat er für die neugeforderten 41 000 Mann 45 Millionen in seine Rechnung gesetzt, während selbst der gestrige Hofenstaufen nur 24 Millionen anzieht. In Wahrheit giebt aber Deutschland jährlich für sein Heer 386 1/2 Millionen Mark aus und eine richtige Zusammenstellung der Militärcosten der europäischen Großstaaten ergibt folgendes Resultat: Es giebt jährlich aus

Rußland . . . . .	743 Millionen,
Frankreich . . . . .	781 „
England . . . . .	518 „
Deutschland . . . . .	386 „
Oesterreich-Ungarn . . . . .	238 „
Italien . . . . .	205 „

Dies trifft auf den Kopf der Bevölkerung jährlich in

Frankreich . . . . .	16 M 62 A,
England . . . . .	14 M 81 A,
Rußland . . . . .	8 M 74 A,
Deutschland . . . . .	8 M 59 A,
Italien . . . . .	7 M 09 A,
Oesterreich-Ungarn . . . . .	6 M 13 A,

Von den 24 Millionen Mark, welche die neugeforderten 41 000 Mann kosten sollen, würde es in Deutschland auf den Kopf jährlich rund 52 A treffen. Jeder der es mit dem Vaterlande aufrichtig meint, wird zugelen, daß wir noch im Stande sind, zur Erhaltung des Friedens ein solches Opfer zu bringen. Den Frieden sichert uns aber leider nur ein sehr starkes Heer. Betrachtet man dagegen all das Geld, das ein für uns unglücklicher Krieg mit sich bringen würde, so ist die Erhaltung des Friedens gewiß eines großen Opfers wert. Diesen Gedanken hat unlängst ein Alt-Elsässer in einer elsässischen Zeitung ausgedrückt; obgleich er kein Anhänger seines neuen Vaterlandes, d. h. des deutschen Reiches, ist, so ist er doch dafür, daß man, um den Frieden zu erhalten, eine weitere Ausgabe für das Heer bewilligen solle. Wir wollen damit keinen Krieg in wenigen Wochen oder Monaten prophezeihen, denn wer kann wissen, wann der Brand losgeht, zu dem der Zündstoff in Masse angehäuft ist? Aber so viel ist gewiß, daß die Franzosen Elsaß-Lothringen wieder haben wollen und nur zu diesem Zwecke

ihr Heer so ungeheuer vermehrt haben. Die Abrechnung mit ihnen wird uns nicht erspart bleiben. Wann dieselbe erfolgt, weiß nur Gott. Wer aber diese feststehenden Thatsachen abstreitet, der thut es wider besseres Wissen und ist nichts mehr und nichts weniger als ein Lügner und ein Feind seines Vaterlandes.

## Krieg oder Frieden?

Mit diesem Entweder-Oder müssen diesmal die deutsch und kaiserlich gesinnten Männer in den Wahlkampf ziehen, von dem Bewußtsein der persönlichen Verantwortlichkeit für diese Lebensfrage getrieben, möge kein friedlicher Mann der Urne fern bleiben! Kein Anhänger des Zentrums, kein Demokrat, ja kein Sozialdemokrat glaubt es, daß in 3 Jahren der Rachedurst des französischen Volks von selbst sich gehoben habe. Sie wissen es wohl, daß den Schülern das Wort revanche an die Lippen gehaftet wird; wer will es sich verbergen, daß eine große, mit Recht stolze Nation, welche nach frevelhaftem Krieg die Folgen tragen mußte, eine Nation, der wir eine 2 Jahrhunderte und zum Teil länger bessere Provinz aus den Händen ringen mußten, um uns selbst zu sichern, sich entehrt fühlt und mit Knirschen den Tag herbeisehnt, da eine kriegerische Entwicklung in Europa gestattet, sich auf den einstigen Sieger zu stürzen. Sie wissen es, daß unser friedfertiger Kaiser nicht zum Angriff, sondern nur zur notgedungenen Verteidigung die Verstärkung des Heeres fordert, daß wir auch mit den Neubildungen hinter der Friedens- und Kriegsstärke unserer Nachbarn zurückbleiben. Und dennoch wird bis zum Ueberdruß, um Richters kriegerische Weisheit glänzen zu lassen, an den Einzelheiten genörgelt, um hernach der Volksstimme klug nachgebend zurückzuweichen und sich selbst schallend auf den Mund zu schlagen. Daneben aber soll die Billigung nur auf 3 Jahre gewährt werden, damit das deutsche Heer, der Schild und das Schwert des deutschen Reichs, zum Schachergegenstande für ehrgeizige Parteiführer diene. Auf den flüchtigen Sand wechselnder Parlamentsmehrheiten soll der Bau unseres Heeres gegründet werden, damit bei jeder Wahlperiode die demagogische Redensart der Verminderung der Militärlasten in die Massen geworfen werde, um eine aus den widerstrebendsten Bestandteilen bestehende Reichstagsmehrheit in den Stand zu setzen, das feste Gefüge der billigsten und tüchtigsten Armee der Welt zu lockern, als ob Kaiser, Kanzler und Moltke eine kindische Freude daran hätten, unnötig die Soldaten bei den Fahnen zu halten und eine lange Reihe von Bataillonen u. Schwad-

ronen zu zählen. Und dabei wissen die Gegner, daß der Kaiser und die verbündeten Regierungen nicht nachgeben werden und können, daß sie keine Armee auf 3jährige Kündigung dulden, und doch wollen sie es zum Konflikt, zum dauernden Kampf zwischen Kaiser und Reichstag, zwischen den verbündeten Regierungen und einem nur durch den Haß zusammengehaltenen Parteiengemischel treiben. Um einiger ehrgeiziger Parteiführer willen soll ein Streit entbrennen im Innern des Reichs, der bald schwer genug auf Gewerbesleiß und Handel drücken wird, dessen Rechnung im Stocken der Geschäfte eine ungewohnte Höhe erreichen kann. Den Anfang dieses Konflikts hat nunmehr das deutsche Volk in der Hand, wer will den Ausgang bestimmen, wenn die Freunde des Kampfes den Sieg behalten. Sollte Moltke zum ersten Mal ein eitler Schwärzer gewesen sein, da er den sichern Krieg als Folge der Ablehnung der Vorlage bezeichnete? Wie haben die Franzosen gejauchzt über der Niederlage Bismarcks! Welche Lockung liegt für das leidenschaftliche Volk in seiner Rachedgut, über das uneinige Reich herzufallen, wie es schon einmal auf die süddeutschen Verbündeten im Jahr 1870 gerechnet hat. Um nichts Geringeres handelt es sich, als um Krieg oder Frieden im Innern und im Aeußeren unseres Volkslebens. Es ist die diesmalige Entscheidung die wichtigste seit dem Bestehen des Reichs. Darum jeder Mann an die Urne und stimme für den Frieden!

— Die „Deutsche Kriegerzeitung“, Wochenschrift für den „Deutschen Reichskriegerbund“, enthält einen Aufruf, dem wir entnehmen: Wir kennen keinen religiösen Hader und treiben in unseren Krieger- und Kampfgenossenvereinen keine Parteipolitik, fragen nicht, ob der Kamerad an unserer Seite Jude oder Christ, Katholik oder Protestant, ob er Konservativer oder Liberaler ist. Aber wir treten und halten fest zusammen zu dem Zwecke, Vaterlandsliebe zu pflegen, den monarchischen Staatsgedanken lebendig zu erhalten, dem Kaiser und unseren Landesherrn die alte Soldatentreue zu wahren und jederzeit zur Stelle zu sein, wenn ein innerer oder äußerer Feind es wagen wollte, Hand anzulegen an dem großen deutschen Einheitsbaue, für welchen wir gekämpft und zum großen Teil gelitten und geblutet haben. Ein solcher Augenblick ist jetzt gekommen, und wir würden uns einer unerbittlichen Pflichtverletzung schuldig machen, wollten wir das nicht erkennen und nicht darnach handeln. Kommt es zu einem



Kriege, so haben wir unsere Haut zuerst wieder zu Markte zu tragen oder unsere jüngeren Brüder oder, da gesunde Väter meist auch gesunde Kinder zu haben pflegen, unsere Söhne, nicht jene Herren Parteiführer, welche im Reichstage zumeist gegen die neue Militärvorlage gesprochen, welche aber nicht die Ehre gehabt haben, den Rock unseres Kaisers zu tragen, geschweige denn Pulver zu riechen. Unsere Statuten mit der Losung: „Mit Gott für Kaiser und Reich! für Fürst und Vaterland“ wären Flittergold und innere Unwahrheit, wenn wir in solcher ernsten patriotischen Frage, wie sie jetzt vorliegt, nicht Farbe bekennen, nicht unseren Patriotismus betätigen wollten. Schon einmal an dieser Stelle forderten wir die deutschen Kameraden zu reichstreuen Wahlen auf, es war, als Bubenhände das ehrwürdige Antlitz unseres geliebten Kaisers bluten gemacht hatten, jetzt hat ihm, wie er selbst gesagt, das Herz geblutet ob der verneinenden Haltung der Reichstagsmehrheit, und da, denken wir, werden die alten Soldaten Arm an Arm zusammenstehen, um auch diese Wunde heilen zu machen und mitzuhelfen, daß unserem Kaiser Wilhelm zur Vollendung seines neunzigsten Lebensjahres seine väterlich fürsorgenden Wünsche, die dem Reiche, die dem deutschen Volke, der Sicherheit der Nation gelten, erfüllt werden. Und mit der Erfüllung dieser Wünsche treten wir für uns selbst ein, für Weib und Kind und den heimischen Herd. Wohlan denn, deutsche Kameraden, wir wollen keine Parteipolitik treiben, sondern nur Vaterlandsliebe üben, wir wollen in der neuen Reichstagswohl auch nicht nach konservativen oder liberalen Kandidaten fragen, wir wollen aber unsere Stimme am 21. ds. Mts. nur solchen vaterlandsliebenden und reichstreuen Männern geben, welche sich vorher verpflichtet haben, dem Wunsche des Kaisers und dem Urteile eines Moltke gemäß für das Septennat als Bürgschaft für die dauernde notwendige Wehrhafterhöhung unseres teuren deutschen Vaterlandes zu stimmen.

— Ein Landwehrmann des 12. Wahlkreises schreibt folgendes: Wir Landwehrmänner brauchen den Frieden, weil viele unter uns Weib und Kinder haben: Wenn Bismarck auf 7 Jahre genug Soldaten hat, bleibt Frieden. Wird das Septennat abgelehnt, weiß niemand, was geschieht. Wir fürchten uns nicht vor dem Feind, aber um unserer Frauen und Kinder willen zahlen wir gern ein paar Mark mehr, wenn wir daheim bleiben dürfen und andere Leute könnens auch für uns thun. Die Haut ist uns näher als die Partei. Unser seitheriger Abgeordneter, Herr Karl Mayer, sückt uns die Knochen nicht, wenn sie zusammengeschlossen sind, nährt unsere Kinder nicht, wenn wir in fremder Erde begraben liegen. Wir alte Soldaten wissen, wen wir wählen müssen. Unser Vorteil fordert, daß mehr junge taugliche Leute eingeebnet werden, damit wir Familienväter später an den Feind kommen. Sache der Kriegervereine ist es, das Interesse der alten Soldaten wahrzunehmen, damit ein jeder belehrt werde. Wenn keiner von uns an der Wahlurne fehlt, wenn jeder für Keller stimmt, so bringen wir wenigstens in unserem Wahlbezirk das Septennat durch. Ueber 7 Jahre ist keiner von uns mehr bei der Landwehr.

### Württemberg.

(\*) **Welsheim**, 8. Febr. Herr Dekonomierat Grub aus Stuttgart hatte die Güte, gestern Abend sich im Sammsaal dahier

einer zahlreichen Versammlung von Wählern vorzustellen. Herr Grub ist der Mann, der schon durch seine vertrauenerweckende äußere Erscheinung, noch mehr aber durch seinen freundlichen, ja herzlichen Verkehr und seine aufrichtige patriotische Gesinnung die Herzen der Wähler gleichsam im Sturme erobert. Die Begeisterung für Herrn Grub gab durch Singen eines patriotischen Liedes und durch kräftige Hochrufe lebhaften Ausdruck.

(x) **Welsheim**, 8. Febr. Unser Kandidat für den 10. Wahlkreis, Herr Dekonomierat Grub von Stuttgart entwickelte gestern, nachdem er am Sonntag Abend in Urdorf einen Vortrag gehalten, begleitet von einigen Herrn von da, sein Programm in Kirchenkirnberg und Kaisersbach vor einer zahlreich erschienenen Wählerschaft.

Seine von aufrichtigem Patriotismus getragenen Vorträge waren klar und ganz vorzüglich gehalten und fanden ungeteilten Beifall. Ja man konnte die Ueberzeugung gewinnen, daß jeder der Anwesenden sich sagte: Das ist der richtige Mann und wir dürfen uns Glück wünschen, einen solchen gefunden zu haben. Ganz besonders ist dies ja der Fall in gegenwärtig ernster Zeit, wo man um so mehr bedacht sein muß, nur solche Männer in den Reichstag zu wählen, die in erster Linie treu und fest einstehen für die Sicherheit des Vaterlandes und treu stehen zu Kaiser, König und Reich.

Herr Grub hat sich in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in hiesiger Gegend durch seinen freundlichen und herzlichen Verkehr allgemeine Liebe und Hochachtung erworben.

Von Herzen möchten wir ihm einen glänzenden Sieg gönnen, zu dem wir Wähler im 10. Wahlkreis was nur in unsern Kräften steht, das Mögliche beizutragen uns bestreben werden.

In Rudersberg und hier wird Herr Grub Ende dieser Woche aufzutreten und hoffe ich Ihnen bis dahin weiter Günstiges berichten zu können.

§ **Stuttgart**, 6. Febr. Wie in früheren Jahren, so werden K. M. der König und die Königin wieder nach der Abreise von Nizza einen kurzen Uebergangsaufenthalt an einem der schweizerischen oder italienischen Seen nehmen. In Aussicht genommen ist Duchy am Genfer See oder Stresa am Lago Maggiore. Vorderhand ist der Aufenthalt in Nizza bis Ende April geplant.

— Eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die bevorstehenden Reichstagswahlen, vom 28. Januar bestimmt nach dem Amtsbl. des Minist. des I. mit Rücksicht darauf, daß die Einberufung des Reichstags thunlichst beschleunigt werden soll, daß etwa erforderliche engere Wahlen wenn irgend möglich schon auf den 5. Tag nach Ermittlung des ersten Wahlergebnisses und Nachwahlen auf den 11. Tag nach Feststellung der Notwendigkeit einer solchen Wahl anzuberaumen sind.

§ (Brandstatistik.) Aus dem Monat Dezember vorigen Jahrs wurden in Württemberg 29 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 13, Nebengebäude 10. Teilweise beschädigt wurden: Hauptgebäude 27, Nebengebäude 18. Die Zahl der beschädigten Personen beläuft sich auf 66. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 62 410 Mark zu bezahlen. Der Mobiliarverlust beträgt 72 863 Mark.

### Deutschland.

— **Berlin**, 8. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert eine Meldung der „Berliner Polit. Nachrichten.“ wonach Graf Moltke einer konservativen Wahldeputation gegenüber die Situationen als sehr ernst erklärte, mit der Ermächtigung, dies bekannt werden zu lassen.

— Die Fortschrittsblätter versuchen wieder einmal den deutschen Kronprinzen für ihre Zwecke zu mißbrauchen. „Berl. Tgl.“, „Frf. Ztg.“ und andere berichteten, der Kronprinz habe zu dem Chef des Bankhauses Mendelssohn eine Aeußerung gethan, welche jede Kriegsgefahr in Abrede stellte. Tags darauf teilt die „Frf. Ztg.“ mit, der Kronprinz habe sich nicht mit diesem, sondern mit einem andern unterhalten, auch habe er nicht die Worte, die man ihm in den Mund gelegt, gesprochen; aber etwas Ähnliches sei es doch gewesen. Darauf erklärt jetzt die „Köln. Ztg.“: „Der Kronprinz hat keinerlei Aeußerung dieser Art gethan, weder dem geheimen Rat Mendelssohn gegenüber, den er seit längerer Zeit nicht gesehen hat, noch überhaupt zu irgend einem andern.“ Ebenso ist das Blatt in den Stand gesetzt, zu erklären, „daß der Kronprinz voll und ganz auf dem Boden des Septennats wie der Heeresvorlage steht.“

— Die rheinische Centrumspartei tagte letzten Sonntag in Gürzenich bei Köln. Windthorst sprach über die päpstliche Note und führte aus, die Wünsche des Papstes basierten nur auf Zweckmäßigkeitsgründen, denen zu entsprechen unmöglich sei, ohne die Ergänzung des Centrums zu gefährden. Vielleicht ändere der Papst seine Ansicht, wenn ihm alles klargelegt werde. Vater und Sohn seien oft verschiedener Ansicht und einigten sich später dennoch. Der früher vom Papste ausgesprochene Wunsch sei ihm in streng discreter Form zugegangen; seine Sache sei es nicht, die Discretion zu brechen. Die Kriegsgerüchte führt Windthorst teils auf triviales Börsenspiel, teils auf Wahlmanöver zurück; die Gefahr Frankreich gegenüber sei stets vorhanden, deshalb habe man Alles bewilligt aber nur auf drei Jahre. Wenn dann die Lage dieselbe sei, werde man Alles auch weiter bewilligen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Papst.

— Die „Freis. Ztg.“ konstatiert mit Genugthuung aus dem Schreiben des Cardinals Jakobini, daß die Centrumspartei sich grundsätzlich geweigert hat, dem Papst Gehorsam zu leisten bei Gesetzen, welche nicht kirchlich sind. „Das gereicht“ so sagt das Blatt, „der Centrumspartei zur Ehre. Sie hat sich dadurch als eine deutsche Partei bewiesen, welche in nicht kirchlichen Fragen jede auswärtige Einmischung zurückweist.“ — Schlimmer kann man die Wahrheit nicht verdrehen.

— Die Konferenzen, welche der Reichskanzler in letzter Woche mit dem preuß. Kriegsminister hatte, gaben Anlaß zu dem Gerücht, es stünden besondere militärische Maßregeln in den Reichslanden bevor. Man sprach sogar von der Proclamation des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen. Doch läßt sich nirgends feststellen, inwieweit diese Nachricht wirklich zutrifft.

— Der „Reichsanzeiger“ giebt bekannt: Sr. Majestät dem Kaiser und König sind Anträge von Vereinen zugegangen, durch welche letztere die gute Absicht äußern, Allerhöchstdemselben zur bevorstehenden Feier der



Vollendung des 90. Lebensjahres ihre Gesinnungstreue und Verehrung durch persönliche Huldigungen zu betheiligen. So wohlthunend diese Kundgebungen Seine Majestät berühren, so sehen Allerhöchstdieselben sich doch durch das Bedürfnis der Ruhe und Schonung zu Ihrem lebhaften Bedauern genötigt, auf derartige Beweise der Teilnahme zu verzichten. Direkte und persönliche Kundgebungen dieser Art, welche zum 22. März geplant werden sollen, würden daher im Interesse der Schonung der Kräfte Sr. Maj. zurückzuhalten sein. Um solchen wohlgemeinten Absichten zeitig vorzubeugen, haben Seine Majestät zu bestimmen geruht, daß Allerhöchstihre Willensmeinung durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntnis gebracht werde. Berlin, den 6. Febr. 1887. Der Reichskanzler und Präsident des Staatsministeriums: v. Bismarck.

— Nach einem Berliner Telegramm der „Morning Post“ erklärte Fürst Bismarck, er setze kein großes Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Friedensversicherungen Frankreichs.

— In Hamburg starb am Dienstag der größte Schiffserbher und Millionär Ferdinand Laeiz.

### Ausland.

— Paris, 5. Febr. Offiziös wird gemeldet, der Zar habe bei Kaiser Wilhelm und Giers bei Bismarck bezüglich der Absichten Deutschlands gegen Frankreich angefragt. Die erhaltenen, durchaus friedlichen Antworten seien dem Botschafter Frankreichs mitgeteilt worden. Die Meldung klingt jedoch wenig glaubwürdig.

— In Paris leugnet man die Einberufung der französischen Reservisten und kriegerische Aeußerungen eines Generals.

† Paris, 7. Febr. Die royalistische Gruppe der Rechten der Kammer beriet über den Kredit von 86 Millionen, welcher demnächst von der Kammer für Armeezwecke verlangt werden soll, und beschloß, den Kredit zu genehmigen und eine diesbezügliche Erklärung bei der Abstimmung abzugeben.

— Die belgische Regierung hat eine Creditforderung von 80 Millionen Franken zu Militärzwecken eingebracht.

— Wie aus Krakau gemeldet wird, sind für Modlin und Zamost Feldbaracken für 20 000 Mann bestellt, welche bis Mitte Februar fertig sein müssen. In New-Georgiensk wurden in vier Forts neue, riesengroße, gegen die Weichsel gerichtete Batterien aufgestellt mit der Bestimmung, die Brücke an der Narew zu schützen.

— Auf dem Petersburger französischen Konsulat ist eine Bekanntmachung angeschlagen, nach welcher sich alle zur Reserve gehörenden Franzosen auf dem Konsulat einzufinden und sich zur Einberufung bereit zu halten haben.

— In Podwoločyska in russisch Polen muß jeder Bauer 160 Pfund Roggenmehl, 40 Pfund Haber, 40 Pfund Haide und 40 Pfund Weizen binnen einer Woche an den Staat abliefern.

— Prinz Alexander von Battenberg beabsichtigt in die italienische Armee einzutreten und ein Kommando in Afrika übernehmen.

— Wie man hört, sind neuestens 20 000 Montenegroer mit neuen Gewehren bewaffnet worden.

— Nach einer Meldung der Politischen Corresp. aus Bukarest, befindet sich Rumänien binnen eines Monats in vollständiger Kriegsbereitschaft.

— London, 8. Febr. Die „Times“

bezeichnet das Schreiben Jacobini's als ein neues Element in der Richtung des Friedens. Das Schreiben werde unzweifelhaft die Hände Fürst Bismarck's stärken; der Sieg Bismarck's bei den Reichstagswahlen werde den Krieg noch unwahrscheinlicher machen.

† Konstantinopel, 4. Febr. Es traf hier ein erster russischer Botschaftsrat mit einem wichtigen Handschreiben des Czaren an den Sultan und mit Depeschen für den russischen Botschafter v. Nelidoff ein.

### Verchiedenes.

\* Bei Schönbeck (Magdeburg) ist man auf ein mächtiges Steinsalzlager gestoßen.

\* Der Gastwirt J. Dycki in Leitomischl wurde samt seiner Gattin und seinem Sohn unter der Beschuldigung verhaftet, in den letzten fünf und zwanzig Jahren elf Morde vollbracht zu haben. Zur Entdeckung führte der Umstand, daß jüngst eine wohlhabende Dame, welche in Dycki's Gasthof logierte, plötzlich verschwand worauf das Dienstmädchen alles verriet.

\* In dem Zuchtthaus zu Treviso (Italien) ist unter den 500 Sträflingen ein Aufruhr ausgebrochen, welcher durch Militär unterdrückt werden mußte.

\* In dem amerikanischen Staat Vermont hat dieser Tage ein großes Eisenbahnunglück stattgefunden.

### Handel & Verkehr.

)( Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 7. Februar 1887. In der abgelaufenen Woche bewegte sich das Getreidegeschäft in ruhigen Bahnen und nur auf einzelnen Plätzen wie z. B. in Paris erfuhren die Weizenpreise eine Abschwächung. New-York sowie Oesterreich-Ungarn hielten die alten Kurse voll aufrecht und auch auf den deutschen Märkten ist kaum ein Rückgang zu verzeichnen. Das Geschäft der heutigen Börse war von gar keiner Bedeutung. Preise meist nominell.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, norddeutscher nominell 19 M. 25 Pf. bis 19 M. 30 Pf., do. fränk. 19 M. 60 Pf., Dinkel nominell 12 M. 40 Pf., Haber, prima Ausstich 14 M. 20 Pf. bis 13 Mark 40 Pf., do. beregnet 12 M. 75 Pfennig.

### Ein Mahnruf.

Auf Frankreichs blutgetränkten Auen,  
Von seinen walddumkrönten Höhn  
Ertönt im ersten Morgenrauen  
Ein tausendfaches Klagegähnen.  
Es steigt empor aus Grabesklüften,  
Drin Heldenleiber ohne Zahl  
Gebettet sind auf blut'gen Tristen,  
Den Stätten ihrer Todesqual.

„O wehe uns, daß wir gestorben,  
„Gestorben sind für ein Phantom!  
„Das Höchste hatten wir erworben  
„Mit unsres Herzensblutes Strom.  
„Getröflet legten wir uns nieder,  
„Verachtend Todesbitterkeit:  
„Denn alle Deutsche waren Brüder,  
„Des Reiches Herrlichkeit erneut!  
„Und nun? — Eh' noch zu Staub  
vermodert

„In welscher Erde das Gebein,  
„Hellauf der Zwietracht Fackel lodert,  
„Wirft bis in unsre Brust den Schein.  
„Nicht mehr der Süden und der Norden,  
„Nicht Fürstenstolz ist's, was euch trennt,  
„Die Kaiser!“ ist der Schlachtruf worden,  
„Die Kaiser!“ und „die Parlamen!“

„Noch herrscht der alte Heldenkaiser,  
„Von Fürst und Volk vereint geführt,  
„Wie Keiner herrlicher und weiser  
„Jemals das Deutsche Reich regiert.  
„Noch stehen seine Valadine  
„Um ihn geschaart in greiser Pracht,  
„Die uns geführt zu Sieg und Sühne  
„In jeder ruhmgekrönten Schlacht.

„O Schmach, daß ihr Jhn wollet messen  
„Mit Windthorst's Elle, Richter's Stab;  
„Euch wird einst die Geschichte wägen  
„Mit dem gerechten Urteilspruch:  
„Ihr Kaiser war gesetzt zum Segen,  
„Sie aber wählten sich den Fluch!“

Klingt nicht wie Stimmen aus dem  
Himmel.

Der toten Helden Klage lied  
Hinein ins wüste Wahlgetümmel,  
Das Brüder auseinander schied? —  
Mein deutsches Volk, wirst du es hören,  
Was aus den Gräbern zu dir spricht?  
Mein deutsches Volk, laß dich beschwören:  
Dem Kaiser brich die Treue nicht!  
Stettin. Franz Jahn.

\* (Freisinnig-ultramontane Ernahnung)  
bettelt der Kladderadatsch folgendes hübsche  
Wahlgedicht:

Ueb' immer Treu und Redlichkeit  
Bis an Dein kühles Grab,  
Doch in der Wahlen schwerer Zeit  
Weich von der Regel ab.

Wer nicht in allem denkt wie Du,  
Den nenne ein Reptil!  
Lüg tapfer ohne Raft und Ruh,  
Und Du erreichst Dein Ziel.

Und wenn der Kanzler noch so klar,  
Zehnmal zum Lande spricht,  
Sag stets: Wer weiß denn, obs auch wahr,  
Der Kluge glaubt ihm nicht.

Dann grüßt Dich im Parteiverein  
Manch donnerndes Hurrah, —  
Betrogen will die Dummheit sein,  
Wozu sonst wär' sie da?

Dann wird der Wähler voll Vertrauen  
Am Wahltag zu Dir stehn,  
Dann wirst Du ohne Furcht und Graun  
Windthorst ins Auge sehn.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit  
Bis an Dein kühles Grab,  
Doch in der Wahlen schwerer Zeit  
Weich von der Regel ab.

Obersteinenberg.

### Ginen Webstuhl

mit oder ohne Geschirr setzt dem  
Verkauf aus Rommel.

Das bedeutende

### Bettfedern - Lager

Garry Anna in Altona bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 S das Pfund,  
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,  
prima Halbdaunen nur 1,60 S,  
prima Ganzdaunen nur 2,50 S,  
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei  
Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.  
Umtausch gestattet.

der R. Staatskassenverwaltung  
vom 8. Februar 1887.  
20-Frankenstücke 16 N. 06 S.



# Reichstags-Wahl.

Der Kandidat der nationalen Partei  
**Herr Oekonomierat Grub, Gemeinderat in Stuttgart,**

wird sich in **Wählerversammlungen** vorstellen und sprechen in:

**Welzheim:** Samstag den 12. Februar, abends halb 8 Uhr im Gasthaus zum „Köpfle“.

**Rudersberg:** Am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum „grünen Baum“,  
 wozu hiemit die Wähler aus Stadt und Land freundlich eingeladen werden.

## Das Wahlkomitè.

## Bauholz-Gesuch.

**Circa 1200 laufende Meter,**  
 schönes vormjähriges Bauholz, 17,20 Ctm. stark,  
 sucht sofort zu kaufen  
**Hr. Böhm,**  
 Kunstmühle Whingen bei Göppingen.

## Brandschadens-Umlage- & Einzugs-Register

(Titel- & Einlagbogen, mit 8 Querlinien versehen)  
 hält vorrätig die  
 L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

## Fleischschau-Register

(Titel- & Einlagbogen)  
 hält vorrätig die  
 L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.


Wittelroth.

Zwei jüngere  
**tüchtige Arbeiter**  
 finden bei mir dauernde Beschäftigung.  
 Schneidermeister **Wahl.**

## Werkzeuge

für  
 Schuhmacher,  
 Schreiner,  
 Zimmerleute etc.  
 empfiehlt unter Garantie  
**Albert Weller**

Unterschlechtbach.

Gegen gefehliche Sicherheit hat so-  
 gleich  

**1000 Mark**  
 zu 4 1/2 % auszuleihen. **G. Angele.**  
 Welzheim.

## Rekruten-Versammlung

Am nächsten **Sonntag den 13. Febr.**  
 nachmittags 2 Uhr im Gasthaus um  
 „Stern“, wozu sämtliche Rekruten von hier  
 und Umgebung eingeladen sind.  
**Mehrere Rekruten.**

## Welzheim. Aufforderung.

Der am 30. Mai 1862 geborene Joh.  
 Gg. Huttenlocher von Hohengehren, DA.  
 Schorndorf, welcher eines im Oktbr. v. J.  
 verübten Vergehens des Betrugs beschuldigt  
 wird, hat unverweilt seinen Aufenthaltsort  
 anher mitzuteilen oder sich persönlich hier  
 zu stellen.

Den 4. Februar 1887.

**A. Amtsankwaltschaft.** Reitingen.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich Schullehrer F e n e r.

Revier Göppingen.

## Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 16. Februar,**  
 vormittags 10 Uhr  
 in der „Krone“ in Waschenbeuren  
 aus dem Staatswald „Strütle“ beim  
 Krettenhof:

5 Stück Nadel-Langholz III. Cl. mit  
 3,53 Fm., 40 Stk. IV. Cl. mit  
 14,44 Fm., 98 Stk. V. Cl. mit  
 18,37 Fm., 40 Stk. Gerüst- und  
 Werkstangen I. und II. Cl., 395 Stk.  
 Hopfenstangen I. bis V. Cl., 20 Stk.  
 Reisstangen von 4 bis 5 m Länge;  
 Am.: 7 eichene Prügel, 1 buchene  
 Prgl., 42 Nadelholz-Schtr., 67 dto.  
 Prgl., 18 dto. Anbruch; zu 1550  
 Wellen geschägtes Nadelreisig auf  
 Hausen und Schlaupraum.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes  
 um 8 1/2 Uhr beim **Krettenhof.**

Rudersberg.

## Holz-Verkauf.

Aus den an der Kaisersbach Winnender  
 Straße befindlichen Gemeindewaldungen Roth-  
 mannswälder und Jux werden am Samstag  
 den 12. d. M. nachmittags 1 Uhr auf hies.  
 Rathause verkauft: 60 Fm. Langholz 2.,  
 3., 4. u. 5. Cl., 13 Fm. Sägholz 2. u. 3.  
 Cl., 324 Am. mei. Nadelholzschleiter und  
 Prügel, wozu die Liebhaber mit dem Be-  
 merken eingeladen werden, daß der Wald-  
 schütze zum Vorzeigen des Holzes an obigem  
 Tage von vormittags 9 Uhr an am Weg-  
 weiser beim Königsbrunnhof parat ist.

Den 4. Februar 1887.

## Schultheißenamt.

Großdeinbach.

Am **Matthiasfeiertag den 24. Februar**  
 d. J., vormittags 11 Uhr wird die hiesige  
 als gesund bekannte

**Vor- & Nachsommer-, sowie  
 die Winterschafweide pro 1887**

auf ein oder mehrere Jahre  
 auf dem hies. Rathaus  
 verpachtet. Befahren kann  
 werden die Vorsommerwaide  
 mit ca. 125 - 150 Stücken,  
 die Nachsommerwaide mit ca. 250 - 300 St.,  
 die Winterwaide mit ca. 400 Stücken.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre  
 Vermögensverhältnisse auszuweisen.  
 Liebhaber werden eingeladen.

Schultheiß **E u b.**

Die Ziehungsliste der **Berliner  
 Jubiläums- Kunst- Ausstellungs-  
 Lotterie** kann bei der Expedition dieses  
 Blattes eingesehen werden.

Letzten Freitag ging von **Hunds-**  
**berg bis Schwend**

## ein Stock

mit den Buchstaben **E. B.** bezeichnet ver-  
 loren. Der redliche Finder wird gebeten,  
 solchen gegen gute Belohnung bei Ernst  
 Silfnger, resp. Apotheker, abzugeben.

## Schuhmacher-Artikel

empfehlen stets in bester Qualität und zu  
 den billigsten Preisen

**Albert Weller.**

## Trunksucht


beseitigt mit und ohne Wissen, Spezialist  
**Karrer-Gallati, Glarus.** Garantie! Un-  
 schädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung  
 Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!  
 Briefe postlagernd Konstanz adressiere!!

## Heilung radikal! Epilepsie.

Krampf- und Nervenleidende,  
 gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis  
 heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung  
 verlange man unter Beifügung von 50 Pfennig  
 in Briefmarken von

**Dr. ph. Boas,** Westliche Cronbergerstr.  
 Frankfurt a. M.

Welzheim.

Gegen gefehliche Sicherheit hat Unter-  
 zeichner  

**850 Mark**

zum Ausleihen parat.

Gemeinderat **Stroh.**

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.